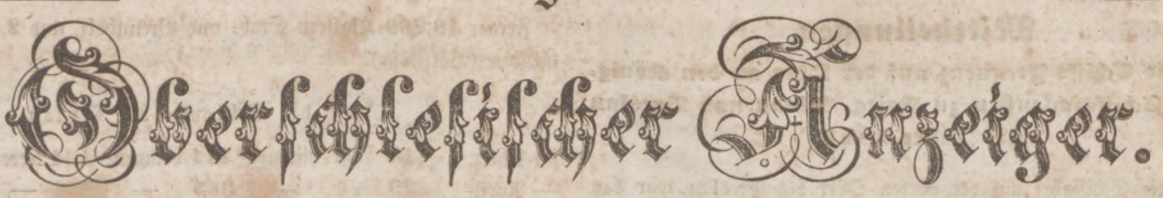
№ 15. Allgemeiner 1842.



Oberschlesischer Anzeiger.

Vierzigster Jahrgang.

Abonnement für Ratibor und auswärts vierteljährlich nur 15 Sgr.

Insertionsgebühr für die gespaltene Zeile oder deren Raum 1 Sgr.



Den Debit für Auswärtige haben die Königlichen Postämter der Provinz gefälligst übernommen.

Die Annahme der Inserate besorgen die Hirtschen Buchhandlungen in Breslau, Ratibor u. Pleß.

Ratibor, Mittwoch den 23. Februar.

Inhalt: Correspondenz aus Neisse, vom 12. Februar. — Mittheilungen über die Schiffs-Frequenz auf der Oder an den Königlichen Schiffsschleußen zu Brieg, Ohlau und Breslau im Jahre 1841. — Der Maler Biard.

Neisse, vom 12. Februar. Unsere freundliche und reinliche Stadt, die schon seit längerer Zeit durch die rastlosen Bemühungen der Commune und der Commandantur mit jedem Jahre an Gesundheit und Reinheit der Atmosphäre gewinnt, bietet auch in diesem Winter mit ihren, incl. Militair, **15,000** Einwohnern ein so reges und bewegtes Leben, wie man es kaum in einer volkreicheren Stadt antreffen dürfte. Das Tanzen z. B. ist hier zur Manie ausgeartet, was allerdings recht viel bedeuten will, da das heutige Tanzen — um mich eines Jägerausdrucks zu bedienen — nur ein Wildern genannt werden kann. Da wird die Gesundheit im Galopp zu Grabe gejubelt, und ein recht frisches blühendes Mädchengesicht gehört zu den gefeiertsten Seltenheiten. Wir haben hier Assembleen, Bälle, Kränzchen u. s. w. — Alles, um zu tanzen. Auch zwei Maskenbälle wurden durch den Schauspieldirector Herrn Nachtigal veranstaltet; doch nur der erste war von einiger Bedeutung, weil nur auf ihm der Reiz der Neuheit ungestört walten konnte. — Herr Nachtigal verläßt uns Mitte dieses Monats, um nach Ratibor zu gehen. Man kann ihm zum Ruhme nachsagen, daß er während seines Hierseins Alles aufgeboten, um das Publikum zufrieden zu stellen — leider jedoch kann man vom Publikum nicht dasselbe sagen. Die Mitte März hier eintreffende Faller'sche Gesellschaft dürfte einen schweren Stand haben, um einigermaßen auf ihre Rechnung zu kommen. Doch soll auch sie in ihren Leistungen sehr wacker sein. — Ein hiesiger Bauinspector, welcher schon zu Ende des vorigen Jahres sehr viel dafür gethan, daß eine Eisenbahn von Brieg über Neisse gebaut werden möge, dessen Vorschlag jedoch damals unberücksichtigt geblieben: ist vor Kurzem wiederholt nach Breslau gereist, um das Project dieser Eisenstraße über Neisse, Neustadt und Ratibor nach Troppau, der Realisirung möglichst entgegen zu führen. Er hat die betreffende Trace vermessen und sie sehr vortheilhaft gefunden. Diese Straße würde die volkreichsten Städte Oberschlesiens einander so nahe rücken, daß der Verkehr ein überaus beschleunigter und lebendiger werden müßte, und außer den genannten drei Städten kämen dann noch Grottkau, Ober-Glogau und Leobschütz in die unmittelbarste Berührung. Auch würde bei dieser Bahnrichtung eine Oderbrücke erspart, die, wenn die Tour von Oppeln über Cosel nach Ratibor ginge, offenbar angelegt werden müßte. Auch ist das Terrain der beabsichtigten Bahn, einige kleine, leicht zu umgehende Höhenzüge abgerechnet, ganz dazu geeignet, indem der Boden nicht sandig, sondern von bester Qualität sich zeigt. Was den Verkehr betrifft, so wollen wir nur auf den sehr bedeutenden Getreide-, Garn- und Flachshandel hinweisen, und ziehen wir noch den lebhaften Transitohandel von Breslau nach Wien, über den die Zollämter von Neustadt, Neisse und Ziegenhals die beste Auskunft zu geben vermögen, in Betracht, so geht daraus sehr deutlich hervor, daß diese, für jetzt nur gewünschte, keineswegs beschlossene, Unternehmung eine sehr lohnende sein würde. Der Umweg von Breslau über Neisse nach Ratibor ist, im Vergleich mit den großen Vortheilen dieser Richtung, nur als sehr unbedeutend zu betrachten, und ferner läßt sich sehr stark vermuthen, daß, da die Chaussee von hier nach Olmütz bald beendet und eine directe Postverbindung zwischen hier und jenem wichtigen Platze binnen Kurzem in Gang gebracht wird, die österreichischen Gebirgsbewohner sich des anzulegenden Schienenweges sehr fleißig bedienen dürften. Kurz, von allen Zweigbahnen sind die obengenannte, so wie die nach Neu-Berun, unstreitig die vortheilhaftesten. — Schließlich bemerke ich noch, daß der Besitzer des nicht weit von hier gelegenen Gutes Gießmannsdorf, daselbst eine großartige Dampfbrennerei angelegt hat. — 3. —

Mittheilungen

über die Schiffs-Frequenz auf der Oder an den Königlichen Schiffsschleußen zu Brieg, Ohlau und Breslau im Jahre 1841.

Für die Schiffahrt auf der oberen Oder bis Breslau war das Jahr 1841, theils wegen des späten Eisganges, der erst Mitte März stattfand, theils wegen der anhaltend niedrigen Wasserstände im Herbste, und wegen der bedeutenden Reparaturbauten an den Schleußen im Klodnitzkanal und bei Ohlau, welche eine Sperre dieser Schleußen am letztgenannten Orte auf 9 Wochen, in der Zeit vom 5. August bis 8. October nothwendig machten, ein sehr ungünstiges, wie solches aus der nachstehenden Zusammenstellung der Schiffe und deren Ladungen, welche im Jahre 1841 die Schleußen bei Brieg, Ohlau und Breslau passirten, näher hervorgeht.

Nach den amtlichen Frequenznachweisungen passirten:

A. Durch die Schleuße zu Brieg.

im März	14	Tage hindurch	399	beladene	159	leere Schiffe.
— April	30	— —	346	—	290	— —
— Mai	29	— —	383	—	163	— —
— Juni	28	— —	217	—	92	— —
— Juli	31	— —	493	—	241	— —
— August	25	— —	64	—	33	— —
— September	24	— —	35	—	33	— —
— October	28	— —	49	—	77	— —
— November	28	— —	125	—	83	— —
— December	30	— —	238	—	170	— —
Ueberhaupt	267	Tage hindurch	2349	beladene	1341	leere Schiffe.

Die Ladungen dieser 2349 Schiffe bestanden in:

134,735	Ctnr.	Getreide,
9,075	—	Raps und Leinsaat,
715	—	Mehl,
971	—	Wolle,
200	—	Hopfen,
310,604	—	Eisen,
148,284	—	Zink,
9,000	—	Gips,
1,020	—	Thon,
583	—	Cement,
99,518	—	Kalk und Kalksteine,
137,359	—	Steinkohlen,
200	—	Pottasche,
32,685	—	Colonialwaaren,
218	—	Mobilien,
600	—	Lumpen,
27,837	—	Ziegel,
2,092	—	diverse Waaren,
85,436	—	Salz,

Ueberhaupt 1,001,132 Ctnr. oder 27,809 Schiffslasten.

Ferner 18,209 Klaftern Stab- und Brennholz, und 2,863 Mattätschen (Holzflöße).

B. Durch die Schleuße bei Ohlau.

im März	13	Tage hindurch	414	beladene	164	leere Schiffe.
— April	29	— —	365	—	286	— —
— Mai	29	— —	298	—	127	— —
— Juni	29	— —	243	—	86	— —
— Juli	31	— —	516	—	229	— —
— August	4	— —	43	—	4	— —
— September (Schleußensperre vom 5. August bis 8. October).						
— October	24	Tage hindurch	46	beladene	62	leere Schiffe.
— November	30	— —	183	—	76	— —
— December	30	— —	249	—	172	— —
Ueberhaupt	219	Tage hindurch	2357	beladene	1206	leere Schiffe.

Diese 2357 Schiffe waren befrachtet mit:

206,900	Ctnr.	Getreide,
12,925	—	Raps,
570	—	Mehl,
6,639	—	Butter,
1,374	—	Syrup,
1,342	—	Wolle,
150	—	Färbeholz,
328	—	Spiritus,
296,363	—	Eisen,
137,693	—	Zink,
1,600	—	Eisengußwaaren,
5,080	—	Zinkblech,
3,850	—	Bleiglätte,
700	—	Blei,
210	—	Kupfer,
9,136	—	Gips,
160	—	Alaun,
990	—	Thon,
3,750	—	Cement,
90,771	—	Kalk und Kalksteine,
123,809	—	Steinkohlen,
29,410	—	Colonialwaaren,
150	—	Mobilien,
1,005	—	Lumpen,
200	—	Knochen,
20	—	Pottasche,
83,045	—	Ziegel,
6,484	—	diverse Waaren,
107,568	—	Salz.

Ueberhaupt 1,132,222 Ctnr. oder 31,451 Schiffslasten.

Ferner 25,985 Klafter Stab- und Brennholz, 2480 Mattätschen und 108 Schock Bohlen.

C. Durch die Schleußen in Breslau.

im März	12 Tage hindurch	234 beladene	105 leere Schiffe.
— April	28 — —	237 —	170 — —
— Mai	31 — —	267 —	76 — —
— Juni	28 — —	167 —	90 — —
— Juli	31 — —	286 —	174 — —
— August	19 — —	38 —	33 — —
— September	24 — —	12 —	52 — —
— October	20 — —	9 —	60 — —
— November	22 — —	39 —	59 — —
— December	29 — —	227 —	172 — —
Ueberhaupt	244 Tage hindurch	1516 beladene	991 leere Schiffe.

Die Ladungen dieser 1516 Schiffe bestanden in:

171,360	Ctnr.	Getreide,
12,300	—	Raps,
27,707	—	Mehl,
9,040	—	Butter,
1,206	—	Zucker,
810	—	Färbeholz,
286,971	—	Eisen,
131,690	—	Zink,
310	—	Eisengußwaaren,
12,346	—	Zinkblech,
3,275	—	Bleiglätte,
500	—	Blei,
350	—	Schwefel,
7,750	—	Gips,
80	—	Kupfer,
870	—	Thon,
800	—	Cement,
20,336	—	Kalk und Kalksteine,
54,845	—	Steinkohlen,
4,288	—	Colonialwaaren.
230	—	Mobilien,
970	—	Lumpen,
3,240	—	Ziegel,
1,986	—	diverse Waaren,
101,172	—	Salz.

Ueberhaupt 854,432 Ctnr. oder 23,734 Schiffslasten.

Ferner 2,503 Klaftern Stab- und Brennholz, 1,529 Mattätschen und 59 Schock Bohlen.

Zur Vergleichung der Schiffs-Frequenz auf der oberen Oder im Jahre 1841 mit der in den beiden vorhergehenden Jahren, mag folgende Zusammenstellung dienen:

Es passirten			befrachtet mit		Mattätschen.
durch die Schleußen bei	in den Jahren	beladene Schiffe	Waarenlasten à 36 Ctr.	Stab- und Brennholz Klafter.	Stück.
Brieg	1839	2465	32446	21047	2903
—	1840	3459	41538	30749	3476
—	1841	2349	27809	18209	2863
Ohlau	1839	2881	37551	44373	2385
—	1840	3623	44699	53500	2831
—	1841	2357	31451	25985	2180
Breslau	1839	1916	32950	1051	1190
—	1840	2163	37321	4271	1283
—	1841	1516	23734	2503	1529

Aus dieser Tabelle geht hervor, daß das Jahr 1841 für die Schiffahrt auf der oberen Oder ein sehr ungünstiges, das vorhergehende Jahr 1840 dagegen ein sehr günstiges war, und daß das Jahr 1839 ungefähr den mittleren Durchschnitt des Waarentransportes der beiden letzten Jahre ergiebt.

Breslau, im Februar 1842.

Der Wasserbau-Inspector.

Kawerau.

Der Maler Biard

ist in Frankreich noch immer allgemein beliebt; was Paul de Kock in der Litteratur, ist Biard in der Malerei; er versteht es, alle Lächerlichkeiten und Schnurrigkeiten der Gegenwart auf eine launige Weise darzustellen. Biard ist der Liebling des großen Publikums, welches gern lacht und sich in solcher Menge zu den gemalten Carricaturen Biards hindrängt, daß man während der Kunstausstellungen bei jedem seiner Bilder eine Schildwache hinstellen möchte, um die Ordnung aufrecht zu halten. Man tritt sich auf die Füße, man stößt sich in die Rippen, kurz, man katzbalgt sich und gebraucht Faust und Ellenbogen, wenn man vorne hinkommen und sehen will. Eines seiner Gemälde, welches eine förmliche Emeute verursachte, ist betitelt: Die Folgen eines Maskenballes. Die Scene spielt am Eingange der großen Oper in der Rue Le Pelletier; es hat in der Nacht geschneit, und gegen Morgen ist Thauwetter eingetreten; der Nebel hüllt die ganze Straße in einen blaßgrauen Dunstschleier; zahlreiche Masken, vom Champagnertrinken, Oheschreien und Chahuttanzen erhitzt, prügeln sich mit den Wächtern

herum und fangen einen Crawall mit der Polizei an. Der dadurch entstehende Wirrwarr, welchen das ausgehende Gaslicht und der anbrechende Tag beleuchtet, und in welchem sich hundert barok gekleidete, maskirte, unmaskirte, geschminkte, gepuderte, beschönpflästerte entblößte, gelbe, rothe, grüne, blaue Gestalten durcheinander tummeln, ist auf dem Bilde mit vielem Glück dargestellt. Ein Polizeidiener hat bereits braun und blaue Augen; ein anderer ringt mit einem Marquis in apfelgrünem Leibrock; ein Municipalgardist arretirt einen griechischen Corsaren, und der Polizeiinspektor packt einen Dandy, der aus einem dicken Weibsb. von Pappe herauskriecht. Der Viertelscommissair hat seine Schärpe umgebunden und Ruhe stiften wollen; allein, wie es scheint, ist diese ehrwürdige Magistratsperson wenig respectirt worden; auf einer der hintern Rockschlippen bemerkt man deutlich den Abdruck eines unehrerbietigen Fußtritts. Der Urheber dieses Attentats ist eine Marquise, welche sich mit ihren herkulischen Armen vier oder fünf Gegner vom Leibe hält. Alles das ist ganz spaßig, wenn man so vernünftig ist, es nur im Bilde mit anzusehen. — Ein anderes Genrebild von Biard, Poste restante betitelt, ist ebenfalls sehr drollig für denjenigen, welcher das Briefbüreau der großen Pariser Post kennt, wo die postrestanten Briefe ausgegeben werden. In der Mitte des Hofes steht ein langer Herr, der so ungezogen war, daß er einen Brief aufgebrochen, der keineswegs an ihn adressirt schien, wie wir aus seiner verbissenen Wuth und der herbeistürzenden Dame schließen, welche ihm den Brief mit aller Gewalt aus den Händen reißen will. Es giebt doch verwünscht neugierige Leute auf der Welt! Rechts sitzt eine Kammerzofe, welche einen Brief für ihre Herrschaft abgeholt, und Alles, was nur menschenmöglich ist, versucht, um den Inhalt zu lesen, ohne das Siegel zu sprengen. Im Vorder- und Hintergrunde gehen noch verschiedene andere Scenen vor, wo überall der muntere neckische Witz des Künstlers durchblickt. Das Familienconcert ist ebenfalls eine köstliche kleine Satyre auf die Sitten der gegenwärtigen Bourgeoisie. Biard führt uns in eine bürgerliche Soiree, wo die Tochter vom Hause, ein kleines Kind von vier Jahren, vor dem Fortepiano sitzt, und eine Herzische Variation spielt, zum Erstaunen und Vergnügen der ganzen Gesellschaft, welche gähnt, daß ihr die Kinnbacken aus einander springen möchten. Man kann sich nicht vorstellen, wie geistreich diese kleine Schelmerei gedacht ist, welche allen blindliebenden Eltern, die so wenig mit dem guten Gesellschaftstone vertraut sind, billig die Augen öffnen sollte. — Das unterbrochene Mittagsmahl zeigt uns eine höchst komische Episode eines Pfarrschmauses, welcher durch eine todte Maus gestört wird, die der Vorlegende in der Suppenschüssel findet. Die arme Pfarrköchin tritt eben mit dem zweiten Gericht zur Stube herein und starrt mit offenem Munde das Corpus delicti an, welches ihr Herr am Schwanze in die Höhe hebt und ihr entgegenhält. Man glaubt wirklich, die Köchin sei schuldig, bis man im Hintergrunde einen kleinen losen Schalk gewahr wird, welcher dem geistlichen Herrn vermuthlich diesen garstigen Possen gespielt hat, und sich mit einem verstohlenen Seitenblick zur Thür hinausschleicht. Die verschiedenen Nüancen des Ekels bei den Tischgästen, wovon einige bereits ihre Teller geleert haben, sind merkwürdig wahr und natürlich ausgedrückt oder vielmehr angedeutet, denn die Ausführung der Biardschen Carricaturen ist kaum der Rede werth; allein die Composition ist stets lustig, munter, witzig, und der stürmische Beifall, den sie bei dem großen Publikum in Frankreich finden, beweiset, daß diese Schöpfungen aus einem Kopfe kommen, dessen Witz viele Verwandte hat. Biard hat in letzterer Zeit auch namentlich zwei größere ernste Bilder gemalt, von denen das eine wenigstens durch den Grabstichel sowohl, wie durch Lithographieen auch unter uns ziemliche Verbreitung gefunden hat: die Teufelsbannung Karls VI., und den Kampf mit weißen Eisbären. — Das Drama des letztgenannten Gemäldes*) ist, wie man sich erinnern wird, etwas schauerlich, aber die Ausführung ist sehr tüchtig, und zeigt, daß Biard, wenn er will, mehr leisten kann, als geistreiche Carricaturen. Noch jung, hat er bereits die ganze bekannte Welt durchreiset. Schon im zwölften Jahre verließ er das Vaterhaus, sah die Nordsee, Afrika, das Morgenland, Spanien, Italien, Griechenland, Schottland und Holland als Schiffsjunge, Schriftsteller, Seeoffizier, arm und unbekannt, reich und berühmt. Sein Atelier ist der Sammelplatz seiner verschiedenen vielen Freunde, die ihn alle in hohem Maaße lieben und achten. Es befindet sich in einem Hause am Vendomeplatz zu Paris. An den Draperieen, welche in reichen Falten von der Decke herabfallen, erblickt man Schiffsflaggen aller Nationen und auf zwei Gestellen antike Statuen Apollos und Dianas. Rings herum Studien, die der Künstler auf seinen Reisen durch die verschiedenen Länder der Erde machte, und Seltenheiten, wie der Nachen eines Eskimo, orientalische Gefäße, Federbüsche aus Afrika, Glaszierrathen von Negerinnen, Waffen eines alten Walter Scottschen Helden, arabische Waffen, Pfeile und Köcher aus Congo, türkische Säbel, Ritterschwerter u. s. f. u. s. f.

*) Erst auf der Pariser, dann auf mehreren deutschen Kunstausstellungen bewundert, befindet sich dasselbe gegenwärtig, sofern wir recht berichtet sind, im Besitz eines bekannten Kunstfreundes, des Königl. Baierschen Consuls, Schletter, in Leipzig. Die vielgelesene dort erscheinende „Allgemeine Modenzeitung" brachte ganz neuerdings nach diesem Bilde, welches eine grauenvolle, von Schiffern in einem kleinen Boote auf dem Eismeere, zwischen seltsam gestalteten Eisbergen wirklich erlebte Scene verewigen soll, einen sauberen, freilich in sehr kleinem Maaßstabe ausgeführten Stahlstich.

Mit einer Beilage.

Geeignete Originalbeiträge werden unter Adresse der Redaction nach Breslau erbeten und nach Erfordern angemessen honorirt.

Verlegt und redigirt unter Verantwortlichkeit von Ferdinand Hirt in Breslau.

Beilage zum Allgemeinen Oberschlesischen Anzeiger Nr. 15.

Ratibor, Mittwoch den 23. Februar 1842.

Bekanntmachung.

Die allgemeine Gesinde-Ordnung bestimmt § 9. und 10. daß Dienstboten, welche vermiethet gewesen, beim Antritt eines neuen Dienstes die rechtmäßige Verlassung der vorigen Herrschaft nachweisen — Leute, die noch nicht gedient zu haben angeben, durch ein Zeugniß ihrer Heimaths-Behörde darthun müssen, daß bei ihrer Annahme als Gesinde kein Bedenken obwalte. Herrschaften, welche diesen Bestimmungen entgegen handeln, haben die §. 12. l. c. bestimmte Strafe von 1—10 Thlr. zur Orts-Armen-Kasse verwirkt.

Wir machen das geehrte Publikum auf diese Bestimmungen aufmerksam und würden sehr bedauern, wenn auch in der Folge gegen dieselben verstoßen und wir zu Strafen genöthiget werden sollten.

Ratibor, den 11. Februar 1842.

Der Magistrat.

Todes-Anzeige.

Heute Mittag um halb 12 Uhr verschied zu einem bessern Leben meine geliebte Frau, geborne Chaul, an gänzlicher Entkräftung.

Gebeugten Herzens zeigen entfernten Anverwandten, Gönnern und Freunden diesen schmerzlichen Verlust geziemend und ganz ergebenst an.

Ratibor, den 20. Februar 1842.

Joh. Lor. Jaschke, als Gatte.
Joh. Lor. Jaschke, als Sohn.
Elisabeth, verw. **Tourson**, geb. **Chaul**, als Schwester.

Bekanntmachung.

Sonntags den 27. d. M. Nachmittags 1 Uhr werde ich im Gasthause zum goldnen Stern in Altendorf

einen goldnen Ring,
eine silberne Taschenuhr,
eine Flinte,
einen Herren-Mantel,
einige Fracks und Röcke,
Löffel, Messer und Gabeln,
zwei Stücke Tuch,

an den Meistbietenden gegen gleich baare Zahlung verkaufen.

Ratibor den 20. Februar 1842.

Scheich.

Anzeige.

Ganz leinen Tischzeug, Damast-Servietten in naturell und aschgrau in verschiedener Größe und neusten Dessin erhielt soeben und empfiehlt

die Leinwandhandlung des

Joseph Grenzberger.

Ratibor den 16. Februar 1842.

Ein Handlungs-Commis, welcher sich durch glaubwürdige Atteste über seine Brauchbarkeit und gute Führung ausweisen kann, und der polnischen Sprache mächtig ist, findet vom 1sten April ein Unterkommen. Das Nähere in der Redaction dieses Blattes.

---

100 Schock zweijährige Fische sind zu haben bei dem Dominium zu Klein-Gorzitz.

So eben ist erschienen und in Breslau vorräthig bei Ferdinand Hirt, am Naschmarkt Nr. 47, so wie für das gesammte Oberschlesien zu beziehen durch die Hirt'schen Buchhandlungen in Ratibor und Pleß:

Gedichte

von

Anastasius Grün.

Dritte, vermehrte Auflage.

gr. 12. broch. 2 Rthlr.

Leipzig, 1. Oktober 1841.

Weidemann'sche Buchhandlung.

In der Croker'schen Buchhandlung zu Jena ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu haben, in Breslau bei Ferd. Hirt, am Naschmarkt Nro. 47, so wie für das gesammte Oberschlesien zu beziehen, durch die Hirt'schen Buchhandlungen in Ratibor und Pleß:

Prof. C. E. Langethal, Lehrbuch der landwirthschaftlichen Pflanzenkunde, für praktische Landwirthe und Freunde des Pflanzenreichs. Erster Theil. Die Süßgräser mit 160 Abbildungen auf 10 Tafeln. Preis 1 Rthlr.

Bei E. F. Fürst in Nordhausen ist so eben erschienen und durch alle Buchhandlungen, in Breslau durch Ferd. Hirt, am Naschmarkt Nr. 47, zu bekommen, so wie für das gesammte Oberschlesien zu beziehen durch die **Hirt**'schen Buchhandlungen in Ratibor und Pleß:

Höchst wichtige Schrift für Nichtärzte!

Keine Hämorrhoiden mehr!

Erfahrungen über das eigentliche, bisher nicht erkannte Wesen und den Grund der Hämorrhoidalkrankheit, nebst Angabe des einzigen Mittels, durch welches dieselbe auf die sicherste, völlig unschädliche und schnellste Weise geheilt und verhütet werden kann. Nach dem Englischen des **Dr. Mackenzie**. Dritte verbess. Aufl. 12. 1841. Broch. 15 Sgr.

In 4 Monaten 3 starke Auflagen abgesetzt! Dies ist wohl der beste Beweis, wie günstig dies Werkchen auch in Deutschland aufgenommen worden ist. Im Vorbericht heißt es: „Tausenden von Aerzten wird in ihrem Leben keine unwillkommenere Erscheinung vorgekommen sein, als dieses Buch, denn es ist bestimmt, ein Nebelgebilde zu vernichten, hinter welches sie sich jedesmal flüchteten, wenn sie die vorliegenden Krankheitserscheinungen nicht zu heilen wußten; aber Millionen von Leidenden wird dies Werkchen um so willkommener sein, weil es durch ein ganz geringes Mittel zeigt, wie leicht diese Krankheit ohne Arzt zu entfernen sei. In England wurden hierdurch in 2 Monaten Tausende von Kranken gänzlich von den Hämorrhoiden befreit."

Bei dem Geographischen Institut zu Weimar ist im Juni 1841 erschienen und in den meisten Buch- und Kunsthandlungen, in Breslau bei Ferd. Hirt (am Naschmarkt Nr. 47) vorräthig, so wie für das gesammte Oberschlesien zu beziehen durch die Hirt'schen Buchhandlungen in Ratibor und Pless:

Karten-Vademecum
der
Erde und des Himmels.

Von **C. F. Weiland.**

34 Blätter in Quer-Octav. Eleg. geb. Preis 1 Rthlr.

Ein, im Verhältniß der Größe und des Preises, reicher ausgestattetes Kartenwerkchen dürfte wohl schwerlich gefunden werden, und wir zweifeln nicht, daß es sich beim Unterricht sowohl als bei Herren und Damen, zu Hause und auf Reisen, als ein wahres Necessaire beliebt machen wird.

So eben erschien in der Büchler'schen Buchhandlung (A. Inkermann) in Magdeburg und ist vorräthig bei **Ferd. Hirt** in Breslau, am Naschmarkt Nr. 47, und den übrigen soliden Buchhandlungen Schlesiens, so wie für das gesammte Oberschlesien zu beziehen durch die **Hirt**'schen Buchhandlungen in Ratibor und Pleß:

Heimbach:
Der Blumenliebhaber.

Kurzer und deutlicher, auf 35jährige Erfahrung gegründeter Unterricht über Erziehung, Pflege rc. der Gewächse eines Blumengartens u. s. w. 8. geh. Preis 11½ Sgr.

Im Verlage von Ludwig Schreck in Leipzig ist erschienen und in Breslau vorräthig bei **Ferd. Hirt**, am Naschmarkt No. 47, so wie für das gesammte Oberschlesien zu beziehen durch die Hirt'schen Buchhandlungen in Ratibor und Pleß:

Taschenbuch für Cactus-Liebhaber.

Auf neue Erfahrungen gestützte Kultur und Uebersicht der im deutschen Handel vorkommenden Cactuspflanzen.

Von **Ludwig Mittler.**

8. Mit 1 color. Kupfer. geb. 22½ Sgr.

Freunden der Cacteen eine willkommene unentbehrliche Erscheinung!

Bei Hartleben in Pesth ist erschienen und in Breslau zu haben bei Ferd. Hirt, am Naschmarkt Nro. 47, so wie für das gesammte Oberschlesien zu beziehen durch die Hirt'schen Buchhandlungen in Ratibor und Pleß:

Adrian Balbi's
allgemeine Erdbeschreibung
oder
Handbuch des geographischen Wissens.

Eine systematische Encyclopädie der Erdkunde, für die Bedürfnisse der Gebildeten jeden Standes.

Neu bearbeitet von

J. F. G. Cannabich, K. Vogel und G. K. Wimmer.

Royal 8. Ausgezeichnet schöner Druck auf bestem Maschinenpapier. In 10—12 Lieferungen, jede von 8 Bogen à 15 Sgr.

Balbi's eigenthümliche Methode, jedes Land mit der Beschreibung des Hauptorts zu beginnen, und somit ein anschauliches Bild von den großen Mittelpunkten des Völkerlebens zu entwerfen; die Bevölkerung, die Produktion und den Verkehr auf das Vollständigste zu behandeln; ferner die nicht minder belehrende, als unterhaltende Darstellung, erwarben seiner Arbeit gleich anfänglich bei allen Freunden geographischer Wissenschaft den Ruf eines ausgezeichneten Meisterwerkes und den Vorrang vor allen bis jetzt erschienenen geographischen Handbüchern. Drei Auflagen in der Original- und sechs Uebersetzungen in fremde Sprachen verbreiteten es unter der civilisirten Bevölkerung Europa's, und das französische Institut bestimmte es zum öffentlichen Lehrbuche in den Unterrichtsanstalten des Königreichs.

Ein solcher Erfolg konnte nur dem wahren Verdienste zu Theil werden, und eiferte den Verfasser an, durch unausgesetzte Forschungen dem Werke in dieser neuen Ausgabe die möglichste Vollendung zu geben, in welcher es die ganze Erdkunde nach ihrem neuesten Zustande in sich faßt. Unsere deutsche Ausgabe, durch Geographen von anerkanntem Rufe bearbeitet, auf das Würdigste ausgestattet und zu so billigem Preise, wird sich einer ausgezeichneten Theilnahme werth zeigen und jede Erwartung befriedigen. Am 1sten und 15ten eines jeden Monats erscheint eine neue Lieferung, und binnen 5 Monaten ist das Ganze vollendet. Ausführliche Prospekte und die erste Lieferung sind in oben genannter Buchhandlung zu erhalten.

Bei C. G. Lüderitz in Berlin ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen, in **Breslau** bei **Ferd. Hirt** (am Naschmarkt Nr. [illegible]) so wie für das gesammte Oberschlesien zu beziehen durch die **Hirt**'schen Buchhandlungen in **Ratibor** und **Pleß**:

Handwörterbuch des chemischen Theils der Mineralogie,

von Dr. C. F. Rammelsberg. 2 Thle, gr. 8. geh. 4 Thl.

Schon längst erschien es als ein dringendes Bedürfniß, eine möglichst vollständige Sammlung aller Thatsachen zu besitzen, welche die Kenntniß der chemischen Natur der Mineral-Körper betreffen, um so mehr, als diese Seite der Charakteristik in mineralogischen Lehrbüchern nur fragmentarisch gegeben zu werden pflegt. Der Verfasser hat sich in dem angezeigten Werke bemüht, diesem Mangel abzuhelfen, indem er die Thatsachen in möglichster Vollständigkeit und mit genauer Angabe der Quellen wiedergab und durch die gewählte Form eines Wörterbuchs das Ganze für den Gebrauch passend zu ordnen suchte. Demgemäß stellt die chemische Monographie jedes Minerals folgende Abschnitte dar: 1) Sein Verhalten auf trocknem Wege; 2) dasselbe auf nassem Wege; 3) die Geschichte der Untersuchung nebst den literarischen Nachweisen; 4) die Resultate möglichst vieler Analysen und endlich 5) die aus den Versuchen abgeleiteten theoretischen Folgerungen, oder die Darstellung der Constitution des Minerals, ein Abschnitt, welcher Gelegenheit gab, nicht wenige Irrthümer in den bisherigen Formeln und Rechnungen zu berichtigen, insofern der Verfasser beide in allen Fällen revidirte.